



## DIE BRILLE / REPORT

### 24. Linke Literaturmesse - der gleiche Feind ...

#### Renée Steenbock im Gespräch

(SB) Zur Zeit des Spanischen Bürgerkrieges kämpften über 20.000 Frauen in den "Mujeres Libres", einer anarchistisch-feministischen Organisation, gegen den damaligen Sexismus wie auch den Putsch Francos gegen die demokratisch gewählte Volksfrontregierung. Ein wichtiger Aspekt ihrer Aktivitäten lag im Bildungsbereich, wobei sie unter Bildung nicht die Anhäufung von unter Kriegsbedingungen und Emanzipationsaspekten eher nutzlosem lexikalischen Wissen verstanden, sondern "die Bewußtwerdung der ... (S. 3)

## DIE BRILLE / REPORT

### 24. Linke Literaturmesse - gegen Faschismus und Machismus ...

(SB) - Mujeres Libres - zu deutsch "freie Frauen" - nannten sich zur Zeit des Spanischen Bürgerkriegs Frauen der anarchistischen Bewegung, die sich im April 1936 als eigenständige Frauengruppe zusammengeschlossen hatten im Kampf gegen die gesellschaftliche wie häusliche Unterdrückung, Benachteiligung und Entwürdigung der Frau wie auch den Putsch Francos vom 18. Juli 1936. Auffällig ist ... (S. 6)

## Die Linke - Widerspruchsspektren ...

### Fabian Blunck im Gespräch

*Gespräch am 15. Dezember 2019 in Berlin*



*Fabian Blunck*

*Foto: © 2019 by Schattenblick*

(SB) 9. Januar 2020 - Fabian Blunck war Jugendpolitischer Sprecher der Partei Die Linke in Sachsen. Er ist Sprecher der Linken-Landesarbeitsgemeinschaft Queer Sachsen und Mitglied der Kommission Politische Bildung seiner Partei.

Als Aktivist ist er Teil des linXX-net-Kollektivs [1], das in Leipzig zwei offene Projekt- und Abgeordnetenbüros betreibt. Er gehört zum Team des Arbeitskreises "Collage zur Utopie des kommunistischen Begehrens" [2].

In Heft 7 der Reihe Bildungsmaterialien "Selber machen - Jugendbildung - Politische Weiterbildung" der Rosa-Luxemburg-Stiftung zum Thema "Perspektiven emanzipatorischer Jugendbildung. Involvierte Pädagogik und eingreifende Praxis", das im Mai 2019 erschienen ist, ist er mit einem Kapitel vertreten, das er gemeinsam mit Janis Walter verfaßt hat. [3]

Im Rahmen der Gründungsversammlung der Bewegungslinien [4], die am 14. und 15. Dezember 2019 in Berlin stattfand, nahm Fabian Blunck verschiedene Aufgaben auf dem Podium wahr.

Zum Abschluß der Konferenz beantwortete er dem Schattenblick einige Fragen.

Schattenblick (SB): Fabian, die Gründungsversammlung der Bewegungslinke ist nun unter Dach und Fach. Wie ist dein Eindruck von der Tagung?

Fabian Blunck (FB): Gut!

SB: Was hat dir besonders gefallen?

FB: Das Spannende an der Bewegungslinke ist vor allem, daß sie ihren Fokus auf eine andere Praxis dessen richtet, wie sich eine Partei einerseits selbst in Bewegung bringen kann und andererseits ihr Verständnis von außerparlamentarischen Zusammenhängen und Bewegungen auf den Prüfstand stellt und schärft. Sie wird damit der Breite und Vielfalt von Initiativen, Projekten und Protesten gerecht, was ich sehr begrüße.

SB: Bei dieser Konferenz sind Leute aus zahlreichen Landesverbänden zusammengekommen, um ein gemeinsames Projekt auf den Weg zu bringen. Gegen Ende der Diskussionen klang die Frage möglicher Bündnisse an. Einmal vorausgesetzt, daß die Bewegungslinke Zuspruch zu ihrem Vorhaben findet und damit Schule macht: Könnte sich dann irgendwann auch die Frage stellen, mit wem sie zusammenarbeiten will und wen sie eher nicht mit im Boot haben möchte?

FB: Dazu könnte es natürlich kommen, wobei sich das aber vor allem an der Frage festmacht, welchen Anspruch an Politik und Praxis man vertritt und umzusetzen versucht. Es ist also eine in-

haltliche Frage, die jedoch gar nicht so sehr von der jeweiligen Zugehörigkeit zu politischen Lagern des linken Spektrums abhängt. Es ist keine abstrakte Frage dessen, ob man sich zu Position A oder B bekennt, sondern wird anhand der praktischen Konsequenzen zu beantworten sein. Arbeitet man, um ein Beispiel zu nennen, mit einer Queer-Gruppe zusammen oder nicht?

SB: In der Vergangenheit war es unter Linken gang und gäbe, zwischen Haupt- und Nebenwiderspruch zu unterscheiden. Das führte beispielsweise dazu, daß die Frauen- oder die Umweltfrage von Teilen der Linken in den zweiten Rang verwiesen oder sogar abgewürgt wurde. Ist das Erbe dieser Hierarchisierung deines Erachtens noch heute präsent, wo doch die Klimagerechtigkeitsbewegung und die Kämpfe der Frauen weltweit zu den bedeutendsten und sichtbarsten Bewegungen gehören?

FB: Die Bewegungslinke zeichnet aus, daß sie diese Unterscheidung und Hierarchisierung gerade nicht vornimmt. Sie verbindet die Klassenfrage mit identitätspolitischen Fragen und dazu gehört auch, die Frage des Patriarchats verschränkt mit dem Kapitalismus und mit Rassismus zu betrachten und zu behandeln. Insofern stellt sich die Frage des Haupt- und Nebenwiderspruchs nicht, denn meines Erachtens ist die Bewegungslinke wahrscheinlich der Zusammenhang, der am deutlichsten diesem Gerede von vor- und nachrangigen Problemkomplexen eine andere Praxis entgegenstellt und versucht, die atomisierten Ansätze und Kämpfe zusammenzubringen.

SB: Auf vielen linken Konferenzen sind die älteren Herrschaften eher unter sich. Vom gefühlten Altersdurchschnitt her kam es mir vor, als sei die Bewegungslinke demgegenüber eine vergleichsweise junge Initiative, was sehr erfrischend ist. Würdest du das auch so sehen, daß hier viele Impulse aus der jüngeren Generation kommen und sich das Klima des Umgangs miteinander dadurch ändert?

FB: Als gutes Beispiel und deutliches Zeichen, eine andere Praxis des Umgangs zu etablieren, würde ich insbesondere die Herangehensweise anführen, auch Frauen ein Podium zu geben. Wir hatten bei dieser Gründungsversammlung zum zweiten Mal in Folge ein Eröffnungspodium mit rein weiblicher Besetzung. Das, würde ich sagen, folgt aus dem bewußten Anspruch, daß solche zentrale Momente eben auch von Frauen gestaltet werden.

SB: Im Laufe der Tagung wurden sehr viele Arbeitsaufgaben verteilt. Wenn man sich überlegt, wie groß der Kreis der Leute ist, die heute beteiligt waren, wird jede Menge Arbeit auf euch zukommen. Hast du da manchmal ein mulmiges Gefühl oder sagst du eher, jetzt geht es erst recht mit Volldampf voran?

FB: Im Grunde genommen arbeiten die meisten Leute, die an dieser Gründungsversammlung der Bewegungslinke teilgenommen haben, sowieso schon zu den verschiedenen Themen, die in diesem Zusammenhang von Bedeutung sind oder berücksichtigt werden sollten. Insofern geht es nicht so sehr darum, künftig noch viel stärker belastet zu werden. Es

dreht sich vielmehr um die Frage, auf welche Weise wir uns noch besser vernetzen, noch enger zusammenarbeiten und möglicherweise voneinander profitieren können. Wenn ich mich beispielsweise damit vertraut mache, wie andere zu entsprechenden Themen arbeiten oder mit anfallenden Problemen umgehen, könnte das dazu führen, daß ich diese Ansätze in meinem Arbeitsfeld konkret und sofort umsetzen kann. Insofern läuft es im Idealfall gar nicht auf zusätzliche Arbeit hinaus, sondern auf eine engere Zusammenarbeit bei Themen, mit denen man ohnehin befaßt ist.

SB: Fabian, vielen Dank für dieses Gespräch.

*(Weitere Berichte und Interviews zur Gründungsversammlung folgen)*

**Anmerkungen:**

[1] [www.linxxnet.de](http://www.linxxnet.de)

[2] [www.stressfaktor.squat.net/norde/203775](http://www.stressfaktor.squat.net/norde/203775)

[3] [www.rosalux.de/publikation/id/40408/perspektiven-emanzipatorischer-jugendbildung/](http://www.rosalux.de/publikation/id/40408/perspektiven-emanzipatorischer-jugendbildung/)

[4] [www.schattenblick.de/infopool/politik/report/prbe0355.html](http://www.schattenblick.de/infopool/politik/report/prbe0355.html)

Berichte und Interviews zur Gründungsversammlung der Bewegungslinken im Schattenblick unter:

[www.schattenblick.de](http://www.schattenblick.de) → INFO-POOL → POLITIK → REPORT

BERICHT/354: Die Linke - beteiligt, bewegt und präsent ... (SB)  
BERICHT/355: Die Linke - als Partei gesellschaftlich begründeter Probleme ... (SB)  
BERICHT/356: Die Linke - Mieter auf der Überholspur ... (SB)  
INTERVIEW/466: Die Linke - in die Hände des Volkes ... Janine Wisler im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/467: Die Linke - Demokratieverheißung und Parteienlogik ... Katharina Dahme im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/468: Die Linke - menschen- und alltagsnah ... Raul Zelik im Gespräch (SB)

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/report/prin0469.html>

**DIE BRILLE / REPORT / INTERVIEW**

**24. Linke Literaturmesse - der gleiche Feind ...**

**Renée Steenbock im Gespräch**

*(SB) 9. Januar 2020* - Zur Zeit des Spanischen Bürgerkrieges kämpften über 20.000 Frauen in den "Mujeres Libres", einer anarchistisch-feministischen Organisation, gegen den damaligen Sexismus wie auch den Putsch Francos gegen die demokratisch gewählte Volksfrontregierung. Ein wichtiger Aspekt ihrer Aktivitäten lag im Bildungsbereich, wobei sie unter Bildung nicht die Anhäufung von unter Kriegsbedingungen und Emanzipationsaspekten eher nutzlosem lexikali-

schen Wissen verstanden, sondern "die Bewußtwerdung der eigenen Lage als ausgebeutete Frauen", wie Renée Steenbock am 2. November 2019 auf der 24. Linken Literaturmesse in Nürnberg in einer Lesung [1] des von ihr übersetzten Buches "Mujeres Libres. Libertäre Kämpferinnen" [2] erläuterte.

Keineswegs sei es so gewesen, daß die Mujeres Libres in ihrem Kampf gegen Unterdrückung und sexuelle Ausbeutung der

Frau kein Klassenbewußtsein gehabt hätten. Wesentlich für das Verständnis dieser Kämpferinnen sei allerdings, wie Renée Steenbock betonte, daß "sie sich nie gegen Männer ausgesprochen, sondern immer betont haben: wir ergänzen uns." Am Ende der Lesung konnte der Schattenblick die Gelegenheit nutzen, der Übersetzerin zu ihrer persönlichen Einschätzung und Bewertung der damaligen Frauenkämpfe einige Fragen zu stellen.



Renée Steenbock

Foto: © 2019 by Schattenblick

Schattenblick (SB): Du hast, gemeinsam mit der Herausgeberin Vera Bianchi, das Buch "Mujeres Libres. Libertäre Kämpferinnen", das in diesem Jahr auf deutsch erschienen ist, übersetzt. War das für dich eine eher professionelle Aufgabe oder im Grunde ein Herzensanliegen, um auf diesem Wege die Erinnerungen an die Mujeres Libres auch dem deutschsprachigen Publikum zugänglich zu machen?

Renée Steenbock (RS): Das ist eine ganz interessante Frage. Die Spanische Revolution hat mich schon seit vielen Jahren fasziniert, und ich habe auch sehr viel darüber gelesen. Dieser Aspekt aber ist mir komischerweise nie untergekommen, und ich habe eigentlich erst durch die Auseinandersetzung mit diesem Buch erkannt, wie wichtig die Rolle ist, die die Mujeres Libres gespielt

haben. Ich kannte natürlich spanische Kommunistinnen wie Dolores Ibárruri [3], die ja auch international bekannt geworden ist, aber die Bewegung der Mujeres Libres war mir gänzlich unvertraut und das hat mich sehr beschäftigt.

SB: Da könnte man ja fast sagen, das Buch befasse sich mit einem Bereich vergessener Geschichtsschreibung auch in der politischen Frauenbewegung. War es dir ein Anliegen, durch deine Mitwirkung an dieser Buchveröffentlichung in diesem Sinne ein Zeichen zu setzen?

RS: Auf jeden Fall. Es gibt in dem Buch einen Artikel der US-Amerikanerin Maria Rodriguez Gil, die in der Frauenbewegung aktiv ist und die Mujeres Libres mit anderen Frauenorganisationen verglichen hat. Das finde ich ganz interessant. Sie sagt, die Mujeres Libres seien die einzige Frauenorganisation, die sie immer rück-

haltlos bewundert und respektiert habe. Sie hat 1977, also nach Francos Tod, an den ersten Versammlungen der Mujeres Libres in den Räumen der CNT [4] teilgenommen und hält sie für einzigartig, weil sie keine Organisation sei, die der einen Hälfte der Menschheit helfen will, indem sie die andere ausschließt und dem Mann die Schuld an allen Problemen der Frau und der Welt im allgemeinen gibt. Die Mujeres Libres hätten immer ihre Unabhängigkeit von der CNT bewahrt und seien eine revolutionäre Frauengruppe gewesen, die den Frauen praktische Hilfen, Bildung und Selbstverwirklichung bot, aber auch für die Emanzipation aller Menschen kämpfte, ohne irgendjemanden auszuschließen.

SB: Apropos CNT. Du hast während der Lesung erwähnt, daß sie wie auch andere anarchistische Organisationen die Mujeres Libres nicht als gleichwertige Partner anerkannt haben. Ich würde gern wissen, ob dir noch weitere Beispiele einfallen zu der Frage, mit welchen Schwierigkeiten die "Freien Frauen" in einer Zeit, in der Spanien mit Sicherheit noch sehr patriarchal war, konfrontiert waren, sowohl ihren feministischen als auch ihren linken bzw. antifranquistischen Standpunkt durchzusetzen?

RS: Sie waren natürlich mit dem allgemeinen System des Machismo konfrontiert, was auch in einigen der Buchbeiträge ganz klar herauskommt. Auch innerhalb der anarchistischen Bewegung gab es viele Männer, die ganz große Probleme damit hatten, daß Frauen jetzt gleichberechtigt an den Kämpfen teilnehmen wollten. In einem Nebensatz steht zum Bei-



*Damals wie heute - "Frauenkampf ist Klassenkampf", Blick ins Foyer der Nürnberger Literaturmesse 2019  
Foto: © 2019 by Schattenblick*

spiel, daß die Frauen aus Madrid oder Barcelona evakuiert werden sollten. Viele von ihnen meinten aber, daß sie genauso geeignet sind und das Recht haben, an der Front zu kämpfen. Es war zum Beispiel immer wieder dieser "Beschützerinstinkt", gegen den sie sich durchsetzen mußten. Ja, und die Anerkennung als wirklich politisch ausgereifte Kraft wurde ihnen verwehrt.

SB: Wenn man jetzt ein bißchen eine Brücke schlagen wollte zu heutigen linken und feministischen Bewegungen - was würdest du sagen, können Interessierte aus der Geschichte der spanischen "Freien Frauen" lernen, auch wenn sich ein solches historisches Beispiel ei-

gentlich nicht verallgemeinern und übertragen läßt?

RS: Ich finde es ganz wichtig, einen feministischen Ansatz zu haben, der nicht verkennt, daß die Unterdrückung durch das kapitalistische System wirklich die Unterdrückung aller ist und man da gemeinsam Wege finden muß. Ich bin keine Feministin, die sagt, daß der Hauptwiderspruch zwischen Mann und Frau besteht, insofern sind die Mujeres Libres für mich ein gutes Beispiel. Sie hatten ein Bewußtsein, das meiner Denkweise sehr nahe kommt und deshalb fühle ich mich ihnen auch so verbunden.

SB: Vielen Dank, Renée, für das Gespräch.

#### **Anmerkungen:**

[1] Siehe den Bericht zur Lesung im Schattenblick unter [www.schattenblick.de](http://www.schattenblick.de) → INFOPOOL → DIE BRILLE → REPORT: BERICHT/114: 24. Linke Literaturmesse - gegen Faschismus und Machismus ... (SB)

[2] Vera Bianchi (Hg.): Mujeres Libres. Libertäre Kämpferinnen, Edition AV, Bodenburg 2019, 230 Seiten, ISBN 978-3-86841-221-5

[3] Dolores Ibárruti, Revolutionärin und Abgeordnete der Kommunistischen Partei (PCE), galt als Protagonistin der spanischen Arbeiterbewegung und des Widerstands gegen Franco im Bürgerkrieg zwischen 1936 und 1939. Ihr wird der legendäre Ausruf "No pasaran!" (auf deutsch: Sie werden nicht durchkommen!) zugeschrieben.

[4] Die CNT ("Confederación Nacional del Trabajo") ist eine Konföderation anarcho-syndikalistischer Gewerkschaften.

**DIE BRILLE / REPORT / BERICHT**

## 24. Linke Literaturmesse - gegen Faschismus und Machismus ...

*Die Gründerinnen der Mujeres Libres fanden ja innerhalb der anarchistischen Bewegung schon Sexismus vor, dann können wir uns vorstellen, wie außerhalb der anarchistischen Bewegung in der spanischen Gesellschaft noch viel mehr Sexismus, patriarchales Verhalten und Strukturen existierten. Die Idee der Mujeres Libres war ja zu keinem Zeitpunkt, eine immerwährende Frauenorganisation zu gründen, sondern sie wollten temporär, also für einen kurzen Zeitraum, einfach eine Frauenorganisation haben, um gegen diesen Sexismus ankämpfen zu können.*

Vera Bianchi, Herausgeberin des Buches "Mujeres Libres. Libertäre Kämpferinnen" [1]

### **Erinnerungen an kämpfende Frauen in Spanien (1936 bis 1939)**

Mujeres Libres - zu deutsch "freie Frauen" - nannten sich zur Zeit des Spanischen Bürgerkriegs Frauen der anarchistischen Bewegung, die sich im April 1936 als eigenständige Frauengruppe zusammengeschlossen hatten im Kampf gegen die gesellschaftliche wie häusliche Unterdrückung, Benachteiligung und Entwürdigung der Frau wie auch den Putsch Francos vom 18. Juli 1936. Auffällig ist aus heutiger Sicht der geringe Bekanntheitsgrad dieser Frauen, weshalb zu vermuten steht, daß der für Spanien berüchtigte Machismo auch unter Franco-Gegnern bis hinein



*Mujeres Libres während des Spanischen Bürgerkrieges - Aufnahme der deutschen Fotografin Gerda Taro von 1936*

*Foto: Gerda Taro [Public domain] via Wikimedia Commons*

in kommunistische und anarchistische Organisationen weit verbreitet war und die Mujeres Libres auch in ihnen nicht "für voll" genommen wurden.

Lucía Sánchez Saornil, Mercedes Comaposada und Amparo Poch y Gascón, drei in der anarcho-syndikalistischen Gewerkschaft Confederación Nacional del Trabajo (CNT) organisierte Frauen, hatten sich zur Gründung der Mujeres

Libres veranlaßt gesehen, nachdem sie mit dem Anliegen, eine fortschrittliche Zeitschrift für Frauen zu gründen, in der CNT auf Ablehnung gestoßen waren. Die Herausgabe der gleichnamigen Zeitschrift "Mujeres Libres", in der es nicht um Mode und Kosmetik, sondern die brennenden politischen Fragen der Zeit ging, gehörte zu den ersten Aktivitäten dieser feministisch-anarchistischen Frauen.

Während des fast dreijährigen Krieges in Spanien beteiligten sich die Mujeres Libres aktiv, sowohl an der Front als auch im Hinterland, an der Verteidigung des Republik. Als Franco am 1. April 1939 den Bürgerkrieg für beendet erklärte und mit offener Unterstützung der faschistischen Achsenmächte Italien und Nazi-Deutschland, aber auch mit stillschweigender Duldung Englands, Frankreichs und der USA in Spanien eine Diktatur errichtete, waren auch die kämpfenden Frauen der Mujeres Libres starker Repression ausgesetzt. Sie galten noch in den nach Francos Tod 1975 als demokratisch deklarierten Zeiten als "unanständige Frauen".

Schon früh gab es Bemühungen, die Geschichte der Mujeres Libres von ihrer Seite aus aufzuarbeiten und zu dokumentieren. Eine der Pionierinnen, die Schriftstellerin Mercedes Comaposada, bat überlebende Mitstreiterinnen nach Kriegsende um Mitwirkung an einem Buch über die Mujeres Libres von den Anfängen 1934 bis zum Jahr der Niederlage 1939. Sie forderte sie auf, ihr ihre Erinnerungen und Erfahrungen zu schildern, aber auch Zeitungsartikel, sonstige Dokumente oder Fotos zur Verfügung zu stellen. Das von Mercedes Comaposada auf Basis dieser Zeugnisse erstellte Buchmanuskript wie auch die von den beteiligten Frauen ausgefüllten Fragebögen gelten trotz intensivster Nachforschungen bis heute als verschollen.

Viele Jahre später wurde erneut von früheren "freien Frauen" eine Initiative ins Leben gerufen, um diesen Aspekt der spanischen wie europäischen Geschichte einer

größeren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Sara Berenguer gab 1999 in Zusammenarbeit mit 13 weiteren ehemaligen Mujeres Libres einen Erinnerungsband heraus ("Mujeres Libres. Luchadoras Libertarias"). Auf deutsch ist dieses Buch 2019 unter dem Titel "Mujeres Libres. Libertäre Kämpferinnen" [2] erschienen, übersetzt von der Herausgeberin Vera Bianchi und Renée Steenbock, die das Werk auf der 24. Linken Literaturmesse in Nürnberg am 2. November 2019 in einer Lesung vorstellte. [3]

Aufgrund des unnachahmlichen sprachlichen Stils Mercedes Comaposadas habe das nun herausgebrachte Werk nicht die Qualität des ursprünglichen Manuskripts, so Steenbock. Die mit der Buchherausgabe befaßten Frauen hätten die erhalten gebliebenen Dokumente durch inhaltliche Beiträge ergänzt und zu einer Neuauflage des verschwundenen Buches zusammengestellt. Zunächst las die Übersetzerin aus einem zeitgenössischen Text vor, der 1937 unter dem Titel "Die Frau im Krieg und in der Revolution" verfaßt worden war. Darin schildert die Autorin die Entstehung und Entwicklung der Mujeres Libres aus ihrer persönlichen Sicht.

"Schon als wir sehr jung waren, litten wir beim Anblick der vorzeitig gealterten Gesichter der Frauen unseres Volkes", hieß es dort zur Vorgeschichte dieser Frauengruppe. Der aufkeimende Widerstand habe sie dazu gebracht, mit Nachdruck nach den Gründen zu suchen und so seien sie darauf gestoßen, daß eigentlich alle Frauen, egal, welcher Klasse sie angehören, Unwissenheit und Versklavung gemeinsam

hätten. In der Oberschicht werde dies bestenfalls besser verdeckt und getarnt hinter überflüssigen Kenntnissen und einem herablassenden Lächeln, das die aufbegehrenden Frauen nur noch mehr aufbrachte, weil nicht der Körper, sondern der Geist mit falschen Schmeicheleien angegriffen wurde.

Weiter wurde berichtet, daß die Frauen, die von ihrer Emanzipation zu träumen begannen, mit den Angeboten der politischen Parteien und Organisationen überhaupt nicht zufrieden waren. Die Forderung nach politischen Rechten, die sich aus Sicht der Mujeres Libres "an denselben ausgetretenen Pfaden orientierte, in denen Männer seit Jahrhunderten versklavt wurden", sei noch die fortschrittlichste gewesen. So hätten die "freien Frauen" begonnen, neue Wege der Emanzipation zu beschreiten. Orientiert an Vorstellungen des Naturrechts, das allen Individuen immanent sei, suchten sie mit allen Traditionalismen zu brechen. Wie Renée Steenbock erläuterte, ist es zum Verständnis der Mujeres Libres sehr wichtig klarzustellen, daß sie sich nie gegen die Männer ausgesprochen, sondern immer gesagt hätten, daß sich beide Geschlechter ergänzen.

In der damaligen, stark vom Machismo dominierten spanischen Gesellschaft stellten die Mujeres Libres die traditionell besonders enge Rolle der Frau konsequent in Frage und boten ihren Geschlechtsgenossinnen praktisch-konkrete Hilfen an, um sich aus dieser Versklavung zu lösen. Die anfangs kleine Gruppe anarchistischer Frauen wollte diese Aufgabe keineswegs allein schultern



on unterstützten Kommunistischen Partei Spaniens, eine moderatere Position durchzusetzen, sprich der Revolution eine Absage zu erteilen. Dies trug den moskaunahen Kräften den Vorwurf ein, die Verteidigung der Republik geschwächt und Franco zum Sieg verholfen zu haben. Vermutet wird, daß Moskau damit das geostrategische Kalkül verfolgte, auf diesem Wege eine Kooperation mit den gegenüber den faschistischen Staaten gemäßigeren westlichen kapitalistischen Staaten zu ermöglichen.

Im Spanischen Bürgerkrieg habe sich schnell herausgestellt, daß er entgegen vielfacher Befürchtungen die Pläne und Projekte der *Mujeres Libres* keineswegs beendete, sondern unter widrigsten Kriegsbedingungen sogar beflügelte. Die Frauen sahen sich dem von Renée Steenbock vorgestellten Text zufolge unversehens auf die Straße geworfen. Die Männer wurden von ihren Familien fortgerissen, staatliche Unterstützungsleistungen - "faule Spiele der Obrigkeit" - brachen zusammen. Viele Frauen emanzipierten sich, nachdem "die Stützmauern ihres alten Heimes" zerstört worden waren.

Ab Juli 1936 formierten sich die *Mujeres Libres*. Sie wuchsen innerhalb eines Monats auf 3.000 und später auf mehr als 20.000 Kämpferinnen in über 160 Ortsgruppen an. Ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechend verteilten sie sich auf sieben verschiedene Sektionen, die mit dem Krieg im Zusammenhang standen oder für das Leben hinter der Front notwendig waren. Dies sei mit direkter Unterstützung der CNT geschehen, in der viele der "freien Frauen" organisiert waren. Für den

Fall, daß die Männer an die Front gerufen wurden, wurden Frauen auch in traditionellen Männerberufen ausgebildet, so zum Beispiel im Verkehrs- und Transportwesen. Die zuständige Einheitsgewerkschaft griff die Idee, junge Frauen als Bus- und Straßenbahnfahrerinnen auszubilden, mit großem Interesse auf. Bei vielen Fahrgästen aber setzte erst langsam ein Umdenkungsprozeß ein, sie reagierten mit Erstaunen oder sogar Entsetzen, wenn sie merkten, daß sie in einer von einer Frau gelenkten Bahn saßen.

Den tiefgreifenden Veränderungen im Leben dieser Frauen seien auch die offiziellen Stellen im republikanischen Spanien diesem zeitgenössischen Text zufolge häufig nicht gerecht geworden, wie sich am Widerstand betroffener Frauen gegen die angeordneten Maßnahmen der Zwangsevakuierung gezeigt habe. Tradierte Rollenklischees hielten sich hartnäckiger, als die Emanzipation vieler Frauen in diesem Krieg und dem kriegsdominierten Alltag voranschritt. Ausgehend vom alten, weibliche Schwäche suggerierenden Bild wollten viele Genossen die Frauen aus den gefährlichen Frontabschnitten fernhalten, obwohl sie längst gerade dort auch im Gefecht "ihre Frau" gestanden hatten. Die Frauen Madrids, die auf den Barrikaden gestanden hatten, hätten eine solche Demütigung nicht verdient. Gebt denjenigen, die die Stadt verlassen wollten, alle Unterstützung, hieß es in dem 1937 verfaßten Text, doch "zwingt nicht diejenigen, die mit dem gleichen Recht wie die Männer ihre Aktivitäten und ihr Leben der Niederschlagung des Faschismus und dem revolutionären Aufbau widmen wollen", zu gehen.

## **Ein Kapitel der "brüderlichen Solidarität" gewidmet**

Ein weiteres Kapitel wurde 1986 von Pepita Carpeña unter dem Titel "brüderliche Solidarität" verfaßt. Darin schildert sie, was sie als junge Frau am Tag vor der Einnahme Barcelonas durch die Faschisten am 26. Januar 1939 erlebte. Evakuierungspläne mußten bei völlig unzureichenden Transportmöglichkeiten organisiert werden, um die in der Stadt verbliebenen Menschen zu retten. Da Pepita Carpeña und eine weitere Genossin schwer erkrankt waren, wurde für sie eine Fahrt im Wagen des Sekretärs der Antifaschistischen Sozialistischen Initiative organisiert. Die beiden Frauen erreichten unter größten Strapazen den vereinbarten Treffpunkt, doch wer nicht kam, war der Sekretär. Stunden später erhielten sie einen Anruf von Soledad Estorach, die ihre Flucht organisiert hatte und sich nun kurzerhand entschloß, die beiden Schwerkranken selbst abzuholen. Der *Companero*, so erläuterte sie, habe in der Nacht angenommen, die Faschisten in die Stadt einmarschieren zu hören und sei vor der verabredeten Zeit losgefahren. Ungeachtet dessen, daß Francos Truppen nun tatsächlich schon sehr viel näher gerückt waren, setzte diese Frau ihr Leben aufs Spiel, um sie zu retten. Nie werde sie, so erklärte Pepita Carpeña, diesen Akt "brüderlicher Solidarität" vergessen.

Die Flucht gelang. Die beiden Frauen gelangten schließlich nach Frankreich, wo sie wie viele andere als "spanische Republikaner" bezeichnet, als "die Roten" gedemütigt und mißhandelt wurden. Dies war ihnen absolut unbegreif-

lich. Die große Enttäuschung wurde erst nach vielen Jahren weniger leidenschaftlich durch die Gewißheit, daß sich nicht die ganze (französische) Bevölkerung so verhalten hat, sondern die Regierenden. Die weiteren Jahre, der Kampf der spanischen Republikanerinnen und Republikaner auf französischem Boden während des Zweiten Weltkrieges mit all seinem Elend, wären ein weiteres Kapitel wert, so Pepita Carpeña.

Zeugnisse persönlicher Lebensgeschichte und politischer Erinnerungen wie diese markieren eine in der allgemeinen Darstellung vernachlässigte Seite der unter den Titeln "Spanischer Bürgerkrieg" und "Zweiter Weltkrieg" mit einem groben Keil zugeordneten damaligen Kriegsereignisse. Es sind Puzzle-Teilchen, die die Widersprüchlichkeit des von den westlichen Siegermächten nach 1945 bevorzugten Deutungsbildes - hier die "Guten" (die demokratischen westlichen Alliierten USA, Frankreich und Großbritannien), dort die "Bösen" (das faschistische Deutschland mit den verbündeten Achsenmächten) - andeuten. Wie zum Beispiel läßt sich erklären, daß das demokratische und antifaschistische Frankreich die Repression gegen geflohene Spanienkämpferinnen und -kämpfer fortsetzte und Franco damit de facto unterstützte?

### **Keineswegs eindeutig - der historische Hintergrund**

Arbeiterbewegungen, sozialistische und kommunistischen Parteien und Organisationen, radikale Gewerkschaftsbewegungen und anarchistische Strömungen waren der sichtbare Beweis für die Unzufriedenheit sehr vieler Men-

schen mit den herrschenden Verhältnissen sowie ihre zunehmende Bereitschaft und Entschlossenheit, gegen Staat und Gesellschaft, Kirche und Politik aufzubegehren. Muß da die Oktoberrevolution von 1917 in Rußland für die Regierenden in den kapitalistischen Staaten nicht nahezu ein Schock gewesen sein? Wenn russische Kommunistinnen und Kommunisten imstande sind, Staat und Regierung zum Teufel zu jagen, was könnte dann in den übrigen europäischen Staaten geschehen, in denen "linke Umtriebe" um sich greifen? Die herrschenden Eliten vieler Staaten Europas könnte die Einschätzung geeint haben, daß es unverzichtbar sei, unter Einsatz aller, auch militärischer Mittel die "rote Gefahr" in Spanien auszumerzen und ihr Übergreifen auf weitere Länder zu verhindern.

Dies würde erklären, warum die demokratisch gewählte Volksfrontregierung Spaniens nach dem Putsch international nur sehr wenig Unterstützung erhalten hatte. Frankreich, Großbritannien und die USA ließen Franco gewähren und beriefen sich auf den Nicht-

einmischungsbeschluß des Völkerbundes vom 9. September 1936. Im offenen Bruch dieser Vereinbarung wurden die spanischen Putschisten von Italien und dem Deutschen Reich - auch mit Waffengewalt - unterstützt. Die Sowjetunion lieferte den Republikanern zwar Waffen und Berater, machte dies aber von bestimmten Bedingungen abhängig. Der Einfluß Moskaus bewirkte ein Erstarren der Kommunistischen Partei Spaniens (PCE) gegenüber radikaleren kommunistischen und anarchistischen Bewegungen sowie die Preisgabe des revolutionären Aufbaus in der republikanischen Zone, womit sich die sowjetische Führung das Wohlwollen der moderateren westlichen Staaten (Großbritannien, Frankreich, USA) erwirkt haben mag.

*Die Ruinen der am 26. April 1937 durch einen deutschen Luftangriff der "Legion Condor" zerstörten Stadt Guernica*

*Foto: Bundesarchiv, Bild 183-H25224 / Unbekannt / CC-BY-SA 3.0 [CC BY-SA 3.0 DE (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/deed.en>)]*



Aus vielen westlichen Staaten waren "Internationale Brigadisten" nach Spanien gegangen, um in diesem Krieg die Demokratie gegen den Faschismus zu verteidigen, von dem sie - zu Recht - annahmen, daß sein Vormarsch in diesem Land nicht aufhören würde. Ende 1938, wenige Monate vor Kriegsende, mußten sie Spanien auf Druck des Völkerbundes verlassen. Viele von ihnen wurden in Frankreich interniert oder nach der Besetzung Frankreichs 1940 durch das Deutsche Reich in Konzentrationslager verbracht. Anfang 1939 hatten die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens die spanischen Putschisten als offizielle Regierung Spaniens anerkannt, die USA folgten nach Francos am 1. April 1939 deklariertem "Sieg". Alle sozialen und demokratischen Errungenschaften, die in der Zweiten Spanischen Republik von der Arbeiterbewegung und den anarcho-syndikalistischen Gewerkschaften erkämpft worden waren, wurden zurückgeschraubt. Der Bundeszentrale für politische Bildung zufolge fielen nach Kriegsende über 143.000 Menschen einer Welle brutalster Repression und politischer Säuberung zum Opfer. Die Aufklärung dieser Politik des "Verschwindenlassens" wird durch ein bis heute nicht außer Kraft gesetztes "Amnestiegesetz" verhindert. [4]

### **Was wäre gewesen, wenn die Mujeres Libres in der anarcho-syndikalistischen Bewegung voll anerkannt worden wären?**

Wie Renée Steenbock in ihrer Lesung ausführte, schrieb Pepita Carpeña in ihrem 1986 verfaßten Text, daß sie und ihre Genossin-

nen 50 Jahre, ein ganzes Leben, für ein Ideal gekämpft hätten. Bei ihrer Rückkehr in die Heimat hätten sie einen Kloß im Hals gehabt, obwohl sie sich immer als Internationalistinnen verstanden hätten. Das Herz ziehe sich zusammen, die Erinnerungen kämen in Strömen, und sie möchte so gern glauben, daß das spanische Volk sich wieder erholen werde und es nicht vergeblich war, daß so viele Menschen alles, auch ihr Leben, in diesem Kampf gegeben haben. Es sei an den jungen Menschen, so ihr Appell, diesen Kampf weiterzuführen, auch wenn der Weg mühsam ist, was er auch für sie gewesen sei. Mit dem Zitat "ohne die verrückten Utopisten wären wir noch heute in der Steinzeit - es sind immer die Minderheiten, die die Mehrheiten dazu bringen, voranzuschreiten", schloß die Übersetzerin ihre Buchvorstellung.

Über die Frage, welche Gründe zum Sieg Francos geführt und beigetragen haben könnten, sind schon viele Worte gesprochen und geschrieben worden. Die damaligen Frauenkämpfe haben dabei kaum Berücksichtigung gefunden. Ob der sogenannte Bürgerkrieg, der vielfach als der eigentliche Beginn des Zweiten Weltkriegs bewertet wird, zur Niederlage Francos hätte führen können, wenn unter anderem auch der Machismo vollständig beendet worden wäre und der antifaschistische Kampf wie auch die soziale Revolution von beiden Geschlechtern auf gleicher Augenhöhe vorangetrieben worden wären, läßt sich aus rückwärtiger Sicht weder bestätigen noch widerlegen.

Nach Darstellung Renée Steenbocks waren die Mujeres Libres,

obwohl sie der anarcho-syndikalistischen Bewegung angehörten, als eigenständige Frauengruppe in ihr nicht anerkannt worden. Zu einem Kongreß beispielsweise wurden sie noch nicht einmal eingeladen mit der Begründung, sie seien "politisch noch nicht reif genug". Sie sollten "ein bißchen mehr arbeiten", dann würden sie auch in den Kreis der anderen Organisationen - der anarcho-syndikalistischen Gewerkschaft CNT (Confederación Nacional del Trabajo), der FAI (Federación Anarquista Ibérica) und der Jugendorganisation FIJL (Juventudes Libertarias) - aufgenommen werden.

Daß der "kleine Unterschied" keineswegs zweitrangig ist und die herrschaftssichernde Funktion scheinbar privater Beziehungen, in denen "er" sich immer noch zu Lasten von "ihr" als der "Herr" im Hause aufführen kann, nicht zu bestreiten ist, scheint, oberflächlich gesehen, heute selbstverständlich zu sein. Vom damaligen Spanien können wir nur vermuten, daß die weitverbreitete Weigerung, althergebrachte Privilegien als Vorteile geschlechtsspezifischer Unterdrückung zu begreifen und abzulehnen, zum Niedergang der Republik und der in ihr liegenden historischen Entwicklungschancen revolutionärer Umbrüche beigetragen hat. Für die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit diesen noch immer brennenden und aktuellen Fragestellungen historisch interessante Anhaltspunkte geliefert zu haben, zählt fraglos zu den Verdiensten des auf der Nürnberger Literaturmesse präsentierten Buchs über die Mujeres Libres.



*Fragen des Frauen- und Klassenkampfes auf der Nürnberger Literaturmesse 2019*

*Foto: © 2019 by Schattenblick*

**Anmerkungen:**

[1] Das Buch "Mujeres Libres. Libertäre Kämpferinnen" wurde auf der 24. Linken Literaturmesse von der Übersetzerin Renée Steenbock vorgestellt. Bei diesem von Vera Bianchi im Verlag Edition AV 2019 herausgegebenen Werk handelt es um die deutsche Übersetzung eines von ehemaligen Mitgliedern der Mujeres Libres 1999 auf Spanisch veröffentlichten Sammelbands. Das Zitat von Vera Bianchi stammt aus einem am 8. Oktober 2019 in der Graswurzelrevolution erschienenen Interview.

<https://www.graswurzel.net/gwr/2019/10/frauen-in-der-spanischen-revolution-2/>

[2] Vera Bianchi (Hg.): Mujeres Libres. Libertäre Kämpferinnen, Edition AV, Bodenburg 2019, 230 Seiten, ISBN 978-3-86841-221-5

[3] Siehe auch das Interview mit Renée Steenbock im Schattenblick unter

[www.schattenblick.de](http://www.schattenblick.de) → INFOPOOL → DIE BRILLE → REPORT:  
INTERVIEW/144: 24. Linke Literaturmesse - der gleiche Feind ... Renée Steenbock im Gespräch (SB)

[4] "Vor 80 Jahren: Beginn des Spanischen Bürgerkriegs", veröffentlicht von der Bundeszentrale für politische Bildung, 14.7.2016, <http://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/231078/1936-spanischer-buergerkrieg-14-07-2016>

*Berichte und Interviews zur 24. Linken Literaturmesse in Nürnberg im Schattenblick unter:*

[www.schattenblick.de](http://www.schattenblick.de) → INFOPOOL → DIE BRILLE → REPORT:

BERICHT/098: 24. Linke Literaturmesse - kritisch schreiben kritisch lesen ... (SB)

BERICHT/099: 24. Linke Literaturmesse - schließlich die geballte Faust ... (SB)

BERICHT/100: 24. Linke Literaturmesse - nicht einfach nur ein Klassenkampf ... (SB)

BERICHT/101: 24. Linke Literaturmesse - Verbotsopportunisten ... (SB)

BERICHT/102: 24. Linke Literaturmesse - türkische Motive ... (SB)

BERICHT/103: 24. Linke Literaturmesse - fehlt nur das Recht auf das Völkerrecht ... (SB)

BERICHT/104: 24. Linke Literaturmesse - Berufsverbote gestern und heute ... (SB)

BERICHT/105: 24. Linke Literaturmesse - fremd, schwach und verdrängenswert ... (SB)

BERICHT/106: 24. Linke Literaturmesse - zur Protestkundgebung gegen den Deutschen Genderkongress ... (SB)

BERICHT/107: 24. Linke Literaturmesse - nicht zurückzudrehen ... (SB)

BERICHT/108: 24. Linke Literaturmesse - Leben dritter Klasse ... (SB)

BERICHT/109: 24. Linke Literaturmesse - der bewaffnete Kampf in Griechenland ... (SB)

BERICHT/110: 24. Linke Literaturmesse - Berlin, die Stadt der Häuserkämpfe und Wohnungsnot ... (SB)

BERICHT/111: 24. Linke Literaturmesse - Roß und Reiter nennen ... (SB)

BERICHT/112: 24. Linke Literaturmesse - Frauenkampf auf breiter Basis ... (SB)

BERICHT/113: 24. Linke Literaturmesse - Bildung und Herrschaft ... (SB)

BERICHT/114: 24. Linke Literaturmesse - gegen Faschismus und Machismus ...

INTERVIEW/122: 24. Linke Literaturmesse - ein 68er erinnert sich ... Thorwald Proll im Gespräch (SB)

INTERVIEW/123: 24. Linke Literaturmesse - vereint gegen Klimafolgen und System ... Klara Beck und Alina Nüßing im Gespräch (SB)

INTERVIEW/124: 24. Linke Literaturmesse - Edition Mezopotamya ... Martin Birkner im Gespräch (SB)

INTERVIEW/125: 24. Linke Literaturmesse - Türkei und Kurdistan von unten ... Max Zirngast im Gespräch (SB)

INTERVIEW/126: 24. Linke Literaturmesse - Dialektische Infragestellung ... Gunnar Schedel im Gespräch (SB)

INTERVIEW/127: 24. Linke Literaturmesse - altes und neues anarchisches Selbstverständnis ... Kura und Peter ...  
INTERVIEW/128: 24. Linke Literaturmesse - deutsche Rapgeschichte von davor ... Kutlu Yurtseven im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/129: 24. Linke Literaturmesse - ob ich zum Kampf geboren bin ... Michael Cszakóczy im Gespräch  
INTERVIEW/130: 24. Linke Literaturmesse - die Konfrontation setzt sich fort ... André Scheer im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/131: 24. Linke Literaturmesse - die rechte Sicht auf Frauenpower ... Paul B. Kleiser im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/132: 24. Linke Literaturmesse - Straße frei für morgen ... Peter Wahl im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/133: 24. Linke Literaturmesse - es gibt das Problem der Männergewalt ... Lena Becker im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/134: 24. Linke Literaturmesse - Widerspruchstheoreme ... Lisa Riedner im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/135: 24. Linke Literaturmesse - deutsch dominierte Eurozentrik ... Helmut Kellershohn im Gespräch  
INTERVIEW/136: 24. Linke Literaturmesse - Irland läßt hoffen ... Uschi Grandel im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/137: 24. Linke Literaturmesse - Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft Algeriens ... Donata Kinzelbach  
INTERVIEW/138: 24. Linke Literaturmesse - den Anfang nicht versäumen ... Anne Reiche im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/139: 24. Linke Literaturmesse - Freiheit, Demokratie und sozialistisches Ansinnen ... Astrid Schmeda  
INTERVIEW/140: 24. Linke Literaturmesse - dem Arbeitskampf geschuldet ... Rainer Knirsch im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/141: 24. Linke Literaturmesse - Zeuge alter Kämpfe ... Walter Bauer im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/142: 24. Linke Literaturmesse - Revolution, nicht ohne Demokratie ... Matthias Schindler im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/143: 24. Linke Literaturmesse - Krieg mit anderen Mitteln ... Detlef Hartmann im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/144: 24. Linke Literaturmesse - der gleiche Feind ... Renée Steenbock im Gespräch (SB)

<http://www.schattenblick.de/infopool/d-brille/report/dbrb0114.html>

## UMWELT / MEINUNGEN

### US-Pestizide - auf dem Rückwärtsgang ...

(SB) 9. Januar 2019 - Die US-Umweltschutzbehörde EPA hat in den letzten Jahren über einhundert gefährliche Pestizide zugelassen, von denen einige sogar extrem gesundheits- und umweltschädlich sind. Nur sehr wenige Zulassungsanträge der Wirtschaft wurden abgelehnt. Zu den Pestiziden gehören Mittel, die in anderen Ländern streng verboten sind. Anstatt, wie eigentlich zugesagt, ältere, besonders schädliche Pflanzenschutzmittel vom Markt zu nehmen, wird deren Verwendung gefördert, kritisiert die US-Naturschutzorganisation Center for Biological Diversity (CBD) das Verhalten der Behörde. [1]

Mit dieser wirtschaftsfreundlichen Politik verstärkt die Trump-

Administration das Insektensterben, gefährdet die Menschen, die mit solchen Pestiziden arbeiten, von der Abdrift der besprühten Felder betroffen sind oder verseuchtes Grundwasser trinken und schädigt alle, die pestizidverseuchte Nahrung zu sich nehmen.

Jedes Jahr werden in den USA über 500.000 Tonnen Pestizide ausgebracht. Im Zeitraum 2017/18 erhielten 1190 Mittel eine Freigabe durch die EPA, nur 71 Mitteln war eine Genehmigung verwehrt worden, allerdings in der Regel nicht aus Giftigkeitsgründen. Neu zugelassen wurden:

- 15 Mittel mit neurotoxischen Carbamaten und Organophosphaten, inklusive Chlorpyrifos, ei-

nem Nervengift, das auch auf Bienen, Amphibien und Fische toxisch wirkt.

- 17 Mittel mit dem endokrinen Disruptor Atrazin, der u. a. Brustkrebs fördert und in Deutschland seit 1991 und in der EU seit 2003 verboten ist.

- 6 Mittel mit dem Kontaktherbizid Paraquat, das in der EU seit 2007 verboten ist. Ein Teelöffel voll Paraquat kann einen Erwachsenen töten. Das Mittel steht in Verdacht, die Parkinson-Krankheit auszulösen. In der EU, Brasilien, China und anderen Ländern ist es verboten.

- 4 Mittel mit Methylbromid (schädigt Nervengewebe und zer-

stört Ozonschicht) oder Chloropiricin (Lungenkampfstoff im ersten Weltkrieg).

91 der neu zugelassenen Pestizide sind so gefährlich, daß sie nur von Fachpersonal verwendet werden dürfen (sogenannte Restricted Use Pesticides). 69 neue Produkte enthalten Substanzen, die von der EPA als "krebserregend" oder "wahrscheinlich krebserregend" eingestuft werden. Das Center for Biological Diversity macht außerdem darauf aufmerksam, daß viele Wirkstoffe unter dem Radar der Behörden bleiben. Demnach enthält jedes dritte neu zugelassene Produkt mehr als einen aktiven Wirkstoff - untersucht werde aber immer nur ein aktiver Wirkstoff zugleich.

Auf mögliche synergistische Effekte durch die Wirkstoffe geht die CBD in ihrer Analyse nicht explizit ein, weil das nicht ihr Thema war. Doch ist bekannt, daß eine gründliche Überprüfung möglicher Schadensfolgen aus dem Zusammenspiel sowohl von aktiven Wirkstoffen als auch von ihnen und ihren Begleitstoffen weder in den USA noch in der EU und anderen Ländern nicht mal ansatzweise adäquat durchgeführt wird.

Mit der hemmungslosen Genehmigungspraxis handelt die EPA gegen ihr 1998 aufgelegtes Programm zur Reduzierung von Risiken. Darin sollen Unternehmen dazu angeregt werden, ihre alten, gefährlichen Pestizide durch neuere, weniger gefährliche zu ersetzen. Dumm nur, daß die neuen Mittel oftmals zusätzlich genau diejenigen Wirkstoffe enthalten, deren Herstellung und Gebrauch eigentlich auslaufen sollte. Vor allem sollten Organophosphate und Methylbromide durch Alternativen ersetzt werden. Werden sie aber nicht. Ein weiterer Widerspruch: Das Unternehmen Syngenta war aufgefordert worden, ab dem Jahr 2020 Atrazin in abnehmendem Maße zu verwenden. Syngenta ist der weltweit wichtigste Produzent von Atrazin. Doch was geschieht? Hinten herum genehmigt die EPA die atrazinhaltigen Pflanzenschutzmittel anderer Hersteller und unterläuft damit ihre eigenen Vorgaben.

Wie kommt es zu dieser (selbst-)zerstörerischen Politik? Diese Frage stellt das CBD nicht, eine Bewertung der US-Umweltschutzbehörde wird nicht vorgenommen. Vielleicht geht man beim CBD davon aus, daß das inzwischen nicht

mehr nötig ist. Denn seit der Machtübernahme Donald Trumps im Weißen Haus wurde die EPA personell und strukturell auf einen industriefreundlichen Kurs gebracht. Ob Klima, Boden, Luft, Habitate, Wildtiere, Küsten, Meere, Arktis oder Pflanzenschutz, kein Tätigkeitsfeld blieb davon verschont. Grenzwerte wurden hochgesetzt, Bestimmungen gelockert, die Rechte von Bürgerinnen und Bürgern zur Intervention gegen die fortwährende Ausplünderung und Zerstörung von Lebensräumen geschliffen. Würden Außerirdische auf der Erde landen und auf die gleiche Weise den Planeten ausrauben und verwüsten, würde vermutlich eine klare Front dagegen aufgebaut. Donald Trump jedoch findet sogar Zustimmung unter denjenigen, die durch seine Politik geschädigt werden.

#### **Anmerkungen:**

[1] [https://www.biologicaldiversity.org/campaigns/pesticides\\_reduction/pdfs/Toxic-Hangover.pdf](https://www.biologicaldiversity.org/campaigns/pesticides_reduction/pdfs/Toxic-Hangover.pdf)

<http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/meinung/umme-316.html>

*Liste der neuesten und tagesaktuellen Nachrichten ... Kommentare ... Interviews ... Reportagen ...*

*Textbeiträge ... Dokumente ...*

*Tips und Veranstaltungen ...*

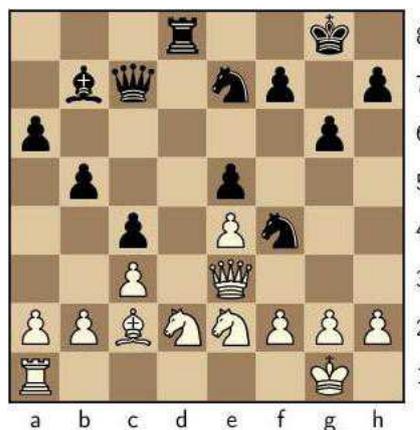
<http://www.schattenblick.de/infopool/infopool.html>

## SCHACH UND SPIELE / SCHACH / SCHACH-SPHINX

## Ohne Rücksicht auf religiöse Gebräuche

(SB) - Nicht alle Turnierveranstalter sind so kulant, Rücksicht auf die religiösen Gebräuche der Spieler zu nehmen. So hatte der amerikanische Großmeister Samuel Reshevsky während seiner Karriere so manche Partie kampflos verloren, weil er als gläubiger Jude am Sabbat - also von Freitagabend bis Samstagabend - nicht spielen konnte. Diese Nichtbeachtung ihrer Religionsgebräuche müssen auch Moslems stillschweigend über sich ergehen lassen. Da werden die Partien mitten in die Gebetsstunden hineinverlegt. Ein Entgegenkommen wird oft als horrende Zumutung verweigert. Wer auf internationalen Turnieren spielen, so das Argument in Billigkeit, müsse sich eben anpassen. Mit derselben Unverfrorenheit werden oft auch Vegetarier im wahrsten Sinne des Wortes abgespeist. Findet nach dem Turnier ein Bankett statt, so müssen sie sich von Äpfeln und anderem Obst ernähren, weil die meisten Speisen auf Fleischbasis beruhen. Es scheint, als müsse ein Turnierspieler folgendes Profil besitzen: a.) er muß Christ sein, b.) Fleischesser und c.) unemp-

findlich gegen alle Rücksichtslosigkeiten in Kost und Logis. Mitunter werden Turnierspieler nämlich in schäbigen Hotels untergebracht, die jeden Vergleich mit einem Pferdestall standhalten. Im heutigen Rätsel der Sphinx gab es freilich keinen Grund für Beschwerden. In Schaan in Liechtenstein hatten die Veranstalter keine Mühen und Kosten gescheut, um den Turnierteilnehmern einen angenehmen Aufenthalt zu verschaffen, und so konnte der Engländer Davies mit den schwarzen Steinen gegen den Polen Kaminski einen ausgeruhten Sieg verbuchen, Wanderer.



Kaminski - Davies  
Schaan 1993

*Auflösung des letzten  
Sphinx-Rätsels  
"Erforderliche Aggressivität":*

Nur mit einer gewissen Ellbogenmentalität hätte Schwarz sein Spiel noch retten können, zum Beispiel 1...e5xf4! 2.c2-c3 d6-d5! 3.e4xd5+ Kc6xd5 4.Kd2-e2 Kd5-e4 5.b4-b5 Ke4-d5 6.Ke2-f3 Kd5-c5 7.Kf3xf4 Kc5xb5 8.Kf4-e5 Kb5-c5! - völlig fehlmotiviert war dagegen 8...Kb5-a4? 9.Ke5-d5 Ka4-b5 10.Kd5-d6! Kb5-a4 11.Kd6-c5 - 9.Ke5-f6 Kc5-d5 10.Kf6xf7 Kd5-e4 mit Remis, da Schwarz den c3-Bauern beseitigt und die entstehende weiße Dame gegen den vorrückenden schwarzen c-Bauern nicht mehr gewinnen kann, auch weil der weiße König zu abseits steht.

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph07145.html>

Täglich eine neue  
Schach-Sphinx unter:

[http://www.schattenblick.de/infopool/schach/ip\\_schach\\_schach\\_schach-sphinx.shtml](http://www.schattenblick.de/infopool/schach/ip_schach_schach_schach-sphinx.shtml)

## Kooperationspartner



**pressenza**  
INTERNATIONAL PRESS AGENCY

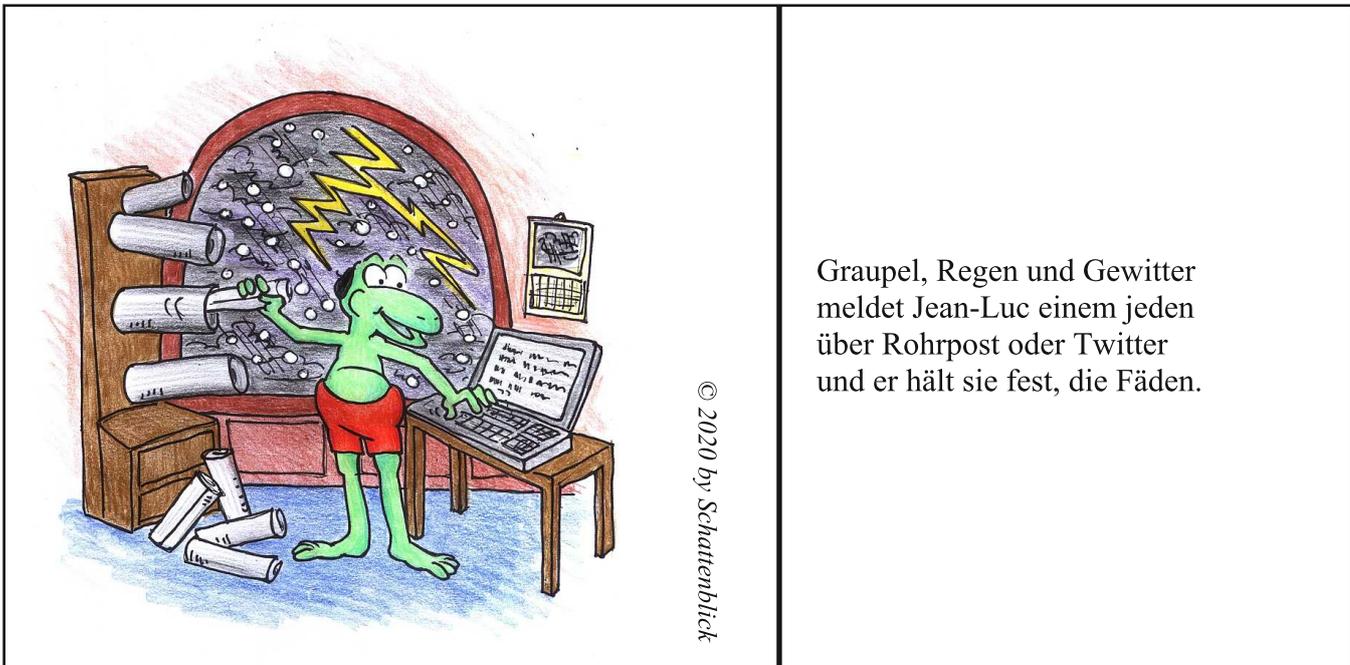


- 1 POLITIK - REPORT:  
Die Linke - Widerspruchsspektren ... Fabian Blunck im Gespräch
- 3 DIE BRILLE - REPORT:  
24. Linke Literaturmesse - der gleiche Feind ... Renée Steenbock im Gespräch
- 6 DIE BRILLE - REPORT:  
24. Linke Literaturmesse - gegen Faschismus und Machismus ...
- 13 UMWELT - MEINUNGEN: US-Pestizide - auf dem Rückwärtsgang ...
- 15 SCHACH-SPHINX: Ohne Rücksicht auf religiöse Gebräuche
- 16 DIENSTE - WETTER: Und morgen, den 10. Januar 2020

**DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN**

**Und morgen, den 10. Januar 2020**

Vorhersage für den 10.01.2020 bis zum 11.01.2020



Graupel, Regen und Gewitter meldet Jean-Luc einem jeden über Rohrpost oder Twitter und er hält sie fest, die Fäden.

**IMPRESSUM**

**Elektronische Zeitung Schattenblick**

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.  
Verantwortlicher Ansprechpartner: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth  
Elektronische Postadresse: ma-verlag@gmx.de  
Telefonnummer: 04837/90 26 98  
Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME  
Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.): Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth  
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth  
ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel

Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.